

Professor Dr. Claus Buhren, Leiter des Institutes für Schulsport und Schulentwicklung an der Hochschule für Sport in Köln, über Schulsport in Deutschland

Was macht den Sportunterricht an Schulen in Deutschland aus?

„Erstens ist Sport immer noch das beliebteste Schulfach – neben Mathematik interessanterweise. Also es ergeben alle Befragungen bei Schülern, dass Mathematik nicht minder attraktiv ist, nur ein bisschen, als Sport. Aber es macht auch noch mehr aus, also der Schulsport soll eigentlich Schülerinnen und Schüler einerseits eine Begeisterung für Sport vermitteln, das macht das Fach in den zwei beziehungsweise drei Sportstunden an den Schulen, die Regel sind. Dann gibt es natürlich noch nachmittags Arbeitsgemeinschaften für Schüler, die besonders interessiert sind. Es soll aber auch zur Bewegungserziehung von Schülerinnen und Schülern beitragen, also ihnen die Möglichkeit geben, einfach auch in der Freizeit unterschiedlich sportlich aktiv zu sein oder die Entscheidung auch zu geben, dass Sport vielleicht nicht das Richtige für sie ist und sie stattdessen lieber Musik, Kunst oder sonst was machen. Und das heißt, sie lernen auch etwas kennen, wenn sie es nicht ohnehin schon im Verein kennen gelernt haben, was für sie später eine attraktive und für sie gute Freizeitbeschäftigung sein kann.“

Ist Schulsport vor allem für die Kinder wichtig, die außerhalb der Schule keinen Sport treiben?

„Es ist für beide wichtig. Also für die, die außerhalb der Schule Sport treiben, die machen ja meistens Sport nur in einer ganz bestimmten Richtung. Also Jungen zum Beispiel verstärkt Fußball, Mädchen oft, wenn sie in Sportvereinen sind,

Turnen, Schwimmen, Ballett, sind manchmal so für Mädchen die attraktiveren Sportarten, Volleyball vielleicht auch noch, wenn man eine Mannschaftssportart nimmt, Fußball eher selten, wobei das zunimmt durch unterschiedliche ... zum Beispiel durch die Frauen-Fußball-Weltmeisterschaft. Aber sie sollen eben im Sport unterschiedliche Sportarten kennenlernen, auch diejenigen, die jetzt außerhalb der Schule in einem Sportverein sind und dort Sport betreiben, sie sollen einfach die Vielseitigkeit von sportlicher Betätigung und von Bewegung kennenlernen. Das ist das eine, und sie sollen vor allen Dingen – das ist etwas, was das Fach Sport in besonderer Weise fördert – soziales Lernen vermittelt bekommen. Also miteinander, im positiven Sinne gegeneinander, auch in Konkurrenz, aber ohne den anderen zu verletzen, fair zu bleiben, sich in den anderen hinein versetzen zu können, das heißt, mit anderen zu kooperieren und zu kommunizieren und das kann man, so glauben zumindest die meisten, im Sport besser als in Mathematik.“

Wie oft findet der Sportunterricht an Schulen in Deutschland statt?

„Also er findet in der Regel eben im Umfang von zwei bis drei Wochenstunden statt, es sollten drei Wochenstunden sein, Sport ist aber leider oft das Fach, das wenn Lehrermangel ist oder wenn Lehrkräfte krank sind, am ehesten ausfällt, weil man denkt: ‚Na ja, da kann man vielleicht drauf verzichten und außerdem gibt’s ja auch noch außerhalb der Schule Sport‘. Also siebzig bis fünfundsiebzig Prozent aller Kinder und Jugendlichen sind in einem Sportverein aktiv, zumindest sind sie dort angemeldet, wie aktiv sie sind, das unterscheidet sich dann auch noch. Aber diese zwei bis drei Stunden wären angemessen, wenn es zusätzlich auch noch in der Schule weitere Bewegungszeiten gibt, vor allen Dingen für jüngere Schüler. Da das aber oft nicht der Fall ist, sondern die Schüler eben außerhalb der Schule sich manchmal sehr wenig bewegen ...“

Wir haben inzwischen etwa fünfzehn Prozent Schüler, die an Übergewicht leiden – das ist keine geringe Zahl, es ist zwar immer noch deutlich weniger als in manch anderen Ländern, aber es ist schon eine Zahl, die in den letzten zehn, zwanzig Jahren angestiegen ist. Und wir haben auch immer mehr Schüler, auch wenn das noch nicht die Mehrheit ist, aber doch immer mehr Schüler, die bestimmte Bewegungsdefizite haben, die zum Beispiel als Siebenjährige oder Achtjährige nicht mehr rückwärts laufen können, ohne dabei auf die Nase zu fallen – oder auf den Hinterkopf, besser gesagt.

Und das sind alles so Fähigkeiten, die Schüler früher verstärkt hatten und die sie einfach außerhalb der Schule auch in ihren Aktivitäten in der Freizeit mehr ausleben konnten; und deshalb würde ich sagen, nein, deshalb sage ich, dass zwei bis drei Stunden unter diesen Voraussetzungen vielleicht nicht für jeden Schüler genug sind und man da vielleicht mehr differenzieren müsste – zumal, es kommt noch ein Faktor dazu, dass gerade in den Grundschulen, in die die Schüler von der ersten bis vierten Klasse gehen, Sportunterricht ganz oft nicht von ausgebildeten Sportlehrern unterrichtet wird, sondern das machen also dann die Klassenlehrer so nebenbei. Und das heißt nicht, dass sie das schlecht machen, aber die haben nicht unbedingt den Blick dafür, was Kinder in einem bestimmten Alter brauchen und wo sie vielleicht auch Defizite haben, denn dafür sind sie nicht ausgebildet worden – und das ist ein weiteres Problem.“

Wie hat sich der Schulsport im Vergleich zu Ihrer eigenen Schulzeit entwickelt?

„Also ich nehme mal die Zeit, als ich als Lehrer an den Schulen war, das ist in den achtziger Jahren gewesen und auch noch Anfang der Neunziger. Da war es ganz weit verbreitet, dass man in Schulsport nur ganz bestimmte Sportarten vermittelte, und das waren oft die Lieblingssportarten der Sportlehrer oder die Sportarten, bei denen sich die meisten Schüler durchsetzen konnten. Wenn man

dann fragte und eine gemischte Klasse hatte und die Jungen sagten: ‚Fußball, Fußball!‘ und die Mädchen sagten: ‚Tanzen, Tanzen!‘, dann hat sich das oft danach entschieden, wer sich also mehr durchsetzen konnte. Das heißt also, der Schulsport war ganz stark an den Sportarten, die es auch außerhalb der Schule gab, orientiert.

Das hat sich in den letzten zehn, fünfzehn Jahren verändert. Das heißt, es geht jetzt mehr darum, nicht in diesen Sportarten auszubilden und zu trainieren – das kann man auch außerhalb der Schule machen – sondern, dass man Schülern unterschiedliche Bewegungsaufgaben gibt, die auch vielleicht Sportarten miteinander kombinieren oder die einfach Erfahrungen machen lassen. Wie Akrobatik, das wurde früher nicht unbedingt als Thema gewählt. Oder dass man auch Sportarten nimmt, die so genannte Trendsportarten ausmachen, also dass man zum Beispiel mal eine Einheit macht zum Inlineskaten oder zum Waveboarding, das sind diese kleinen, sehr wackeligen Bretter auf denen man sich bewegen kann. Oder dass man etwas macht, das auch vielfach in der Schule inzwischen gemacht wird, Parcours heißt das, das ist eigentlich eine Sportart, ein Trendsportart, wo also Jugendliche von A nach B über alle möglichen Hindernisse hinweg kommen und wo man so etwas in der Sporthalle oder auch draußen aufbauen kann, so dass man unterschiedliche Bewegungsmöglichkeiten hat. Oder was mittlerweile auch ganz im Trend liegt, ist Klettern. Das man also auch den Schulsport außerhalb der Schule durchführt und dort, also im Bereich Klettern, dann in solchen Einrichtungen wo Kletterwände sind. Und vor zwanzig Jahren oder vor dreißig Jahren wäre es beinahe undenkbar gewesen, dass man in der Schule Badminton anbietet.

Wie lässt sich der Schulsport heute noch verbessern?

„Also ich glaube, er ließe sich am ehesten dadurch verbessern, indem er eine stärkere Anerkennung als Schulfach innerhalb der Schule hätte – und das ist gar nicht mal so, dass es unbedingt jetzt um Leistung und Zensuren geht, sondern

das man sieht, dass das Fach Sport einen wichtigen Beitrag leistet zur Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, ähnlich wie das Fach Musik oder Kunst. Man könnte auch meines Erachtens gerne auf Zensuren oder ähnliches verzichten in diesem Fach, es müsste nur einen Stellenwert haben, bei dem deutlich wird, dass ohne Sport und ohne Bewegung und ohne das Kennenlernen unterschiedlicher Bewegungsmöglichkeiten den Kindern und Jugendlichen einfach was Entscheidendes fehlt. Und dass es dann ausschließlich auf die Familie, auf das Umfeld, auf die Möglichkeiten, die außerhalb der Schule sind, ankommt, dass Kinder und Jugendliche lernen, Zugang zu finden. Dass man jetzt am Lehrplan für Sport oder an der Art und Weise wie es unterrichtet wird, vieles verbessern kann, das glaube ich gar nicht. Da ist in den letzten Jahrzehnten schon alles ausprobiert und gemacht worden, was sinnvoll und richtig ist.“

Wie wichtig ist Schulsport heute?

„Aber die Anerkennung des Faches innerhalb der Schule, die ist immer noch so, dass sie als zweit- oder drittwertiges Fach gesehen wird – und das erleben dann auch Sportlehrer manchmal so, die dann mitgeteilt kriegen: ‚Na ja, Ihr Unterricht ist ja nur Sport, das ist ja nichts. Ich mache Mathe oder Physik oder Englisch‘, oder was auch immer. ‚Und das sind die richtigen Fächer. Sport zählt doch nicht wirklich!‘. Und ich glaube, das ist das größere Problem.“